

## **„Noch kann ich sagen, was ich will. Und das ist gut.“**

### Jugendkonferenz #StarkeStimmen 2024 in Halle

Reportage von Anna Sophie Panick und Lara Müller, Jugendredaktion

An einem sommerlichen 11. August begann die Jugendkonferenz in Halle (Saale) mit morgendlichen Vorbereitungen, hektischem Aufbauen der Räume und erstem Kennenlernen im Team. Man spürte die Aufregung vor der ersten Jugendkonferenz und die Frage, was uns in den nächsten Monaten erwarten würde.

Bald trudelten die ersten Teilnehmenden ein und begrüßten uns mit strahlenden Gesichtern und Offenheit in Gesprächen, in denen sie uns von ihrer demokratischen Partizipation berichteten. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden engagiert sich bereits in Vereinen oder politischen Gremien. Wir trafen 21 Teilnehmende im Alter von 16 bis 27 Jahren aus Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Einige kamen aus größeren Städten, z.B. direkt aus Halle, viele aber auch aus ländlichen Regionen, z.B. aus der Region Nordthüringen. Die Gruppe zeichnete sich durch eine Vielfalt aus, wie sie bei politischen Veranstaltungen im Osten selten anzutreffen ist. Ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis sowie die unterschiedlichsten kulturellen und religiösen Hintergründe ermöglichten einen Austausch, der die Forderungen an den Osten umfassend abdecken konnte. Die Teilnehmenden kannten sich zuvor nicht, aber waren durch gesellschaftliches Engagement und dem Interesse an politischen Fragen verbunden. Das ermöglichte schnelle Absprachen durch ein inneres Vertrauen.

### **Was bewegt euch?**

Nach den ersten Stunden des Austauschs eröffneten wir Thementische folgender Punkte: Demokratie, Engagement & Beteiligung, Diskriminierung, Psychische Gesundheit und Schule & Bildung – ein Speeddating der Interessen. Jeweils eine Viertelstunde trafen sich die Teilnehmenden mit einem der Teamer:innen an einem Tisch, um erste Beobachtungen und Gefühle auf einem großen Plakat festzuhalten. Aus einer Ecke ist die Stimme einer jungen Rollstuhlfahrerin zu hören: „Ich hätte gerne nicht immer so tun müssen, als ob alles in Ordnung wäre und hätte mir gerne Hilfe geholt,“ während die leitende Person ihre Erfahrung mit der Frage ergänzt: „Wie erkenne ich überhaupt, dass es mir nicht gut geht?“ So erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, in einem geordneten Rahmen ihre Gedanken frei auszusprechen und sie von den Teamer:innen zusammenführen zu lassen.

In der anschließenden Pause stoßen wir auf Sprachbarrieren. Man ist verlegen und entschuldigt sich unbeholfen bei einem Teilnehmer aus Sachsen, der vor einigen Jahren aus seiner Heimat fliehen musste. Nachdem wir eine gemeinsame Sprache gefunden haben, erklärt er, dass selbst in sensibilisierten Gruppen Integration ein Thema sei, das nicht kommuniziert und nicht greifbar gemacht wird, weil es verschwiegen wird: „Wenn man selbst nicht davon betroffen ist, kann man in

Deutschland ja gar nicht wissen, wie Inklusion abläuft und ob sie überhaupt aktuell funktioniert oder eben auch nicht.“

### **Es braucht mehr Austausch**

Im Anschluss bilden sich die Expertisenrunden. Alle Teilnehmenden suchen sich einen Themenkomplex aus, der für sie die größte Bedeutung für Veränderung trägt. Gruppen bilden sich schnell und ausgewogen. Die Teilnehmenden sind sich der Bedeutung der einzelnen Themen bewusst und ordnen sich in Absprache nach ihrem Erfahrungshorizont im jeweiligen Themenfeld: „Die deutsche Staatsbürgerschaft hat manchmal Vorteile. Man kann in Deutschland bleiben. Eine Ausbildung machen. Aber die Ausbilder:innen schauen auch auf das Aussehen. Zum Beispiel, ob du ein Kopftuch trägst.“ Zeitgleich untersuchen die Teilnehmenden die politische und gesellschaftliche Situation, in der sich die Erfahrungen bilden, die sie beschreiben: „Wir hatten Demokratie erstmal als einen Meinungspluralismus, den man aushalten muss (...) beschrieben.“

Als sich der erste Tag dem Ende zuneigt, sind die Teilnehmenden nicht mehr voneinander zu trennen und die Diskussionsrunden im Hof gehen weiter. Alle sind sich einig, es fehlt an Möglichkeiten des Austausches unter den jungen Leuten. Wir haben das Bedürfnis, gehört zu werden.

### **Wir wollen gehört werden!**

Und genau mit diesem Gefühl treten die jungen Stimmen am Sonntag vor die geladenen Politiker:innen. Sie nehmen kein Blatt vor den Mund, wissen um ihre Rechte und von welcher Seite die aktuellen politischen Entscheidungen getroffen werden. Sie akzeptieren keine ausweichenden Antworten: „Heute schon mit jemandem gesprochen, der ganz anders tickt? Diese Kommunikationsbereitschaft fehlt mir im Moment ein bisschen. Demokratie geht uns alle an. Auch die, die die AfD wählen.“

Am Ende der Jugendkonferenz bleibt vor allem eine Forderung an die Politik hängen: „Lasst uns miteinander im Gespräch bleiben. Das menschliche Wohlbefinden priorisieren.“

## Über #StarkeStimmen

Junge Menschen fühlen sich zu wenig gehört und ernstgenommen. Hinzu kommt: Insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern sind sie demografisch stark unterrepräsentiert. Deshalb hat die DKJS im Jahr 2024 unter dem Titel **#StarkeStimmen – Eure Zukunft jetzt gestalten** zwei Jugendkonferenzen organisiert. Junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren aus Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern kamen in Halle (Saale) und Blossin zusammen. An jeweils zwei Tagen diskutierten die Teilnehmenden aus Stadt und Land, von unterschiedlichen Schulformen, mit verschiedenen Muttersprachen und Religionen miteinander sowie mit Vertreter:innen aus Gesellschaft und Politik über Themen, die sie beschäftigen: Schule & Bildung, Demokratie & Engagement, psychische Gesundheit sowie (Anti-)Diskriminierung.

Die DKJS trägt mit drei **Themenpapieren** die #StarkeStimmen dieser jungen Menschen über das Projektende hinaus in Politik, Verwaltung und Jugendarbeit, um die Anliegen und Forderungen junger Menschen sichtbar zu machen.

### Zum Download:

[www.dkjs.de/publikation/starkestimmen-die-themenpapiere-zur-jugendkonferenz/](http://www.dkjs.de/publikation/starkestimmen-die-themenpapiere-zur-jugendkonferenz/)

*Gefördert wurde das Projekt #StarkeStimmen vom Bundesministerium des Inneren und für Heimat sowie von der Soziallotterie freiheit+.*

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

